

## Servicestelle Wintersportwoche

In einer gemeinsamen Pressekonferenz wurde die Initiative „Servicestelle Wintersportwoche“ von Sportminister Norbert Darabos, Bildungsministerin Dr. Claudia Schmied, dem Präsidenten des Österreichischen Skiverbandes Peter Schröcksnadel und dem Obmann der Bundessparte Tourismus und Freizeitwirtschaft in der Wirtschaftskammer Hans Schenner vorgestellt.

**BM Darabos** verweist zu Beginn auf seine eigene Schulzeit in der er an vielen Schulschulskikursen teilgenommen hat. Die neu eingerichtete Servicestelle stellt eine Vernetzung von Schule und Wirtschaft dar und wird von den beiden Ministerien, dem ÖSV, der WKÖ, dem Verein Interski und der Allianz Zukunft Winter getragen. Sie soll den Lehrer/innen Unterstützung bei der Organisation bieten und verfügt auch über finanzielle Mittel, die es den Kindern aus einkommensschwachen Familien ermöglichen soll an Wintersportwochen teilzunehmen. Die Servicestelle steht allen Schulpartnern zur Verfügung. [www.wispowo.at](http://www.wispowo.at) Tel.: 01 4030154

**BM Schmied** sieht diese Initiative als Teil eines Gesamtpaketes um Schüler/innen attraktive Angebote in verschiedenen Bereichen wie Sport und Bewegung oder Kunst und Kultur stellen zu können. In den Wintersportwochen ist neben der sportliche Betätigung vor allem die Vertiefung der sozialen Gemeinschaft ein wesentlicher positiver Faktor und auch der ökonomische Aspekt darf nicht außer Acht gelassen werden. Seit 1995 liegt die Verantwortung für die Schulveranstaltungen am Schulstandort, was von ihr stark unterstützt wird. Um sich für Wintersportwochen zu entscheiden, müssen die Informationen umfassend erfolgen. Zwei Lehrer stehen bei der Servicestelle für die Beratung der Schulen zur Verfügung. Vor allem Familien mit Migrationshintergrund müssen verstärkt einbezogen werden und für alle steht finanzielle Unterstützung zur Verfügung. Derzeit genehmigt das Ministerium jährlich 9 000 Anträge und stellt 1, 5 Millionen € zur Verfügung.

**Präs. Schröcksnadel** bedauert einen starken Rückgang bei den Schulschulskikursen seit 1995. Heute sind Wintersportwochen günstiger als Sommersportwochen, es wurden viele preiswerte Quartiere geschaffen und für einen Euro pro Woche sind die Schüler/innen versichert. Der Skiverband könnte sich vorstellen, besonders engagierte Schulen im Bereich Wintersport auszuzeichnen, eventuell auch durch die Vermittlung von Begegnungen mit berühmten Sportlern. Skifahren ist seiner Meinung nach ein sehr sicherer Sport und eine ideale Verbindung von Spitzen- und Breitensport.

**Hans Schenner** verweist auf die große Bedeutung des Tourismus, der für Österreich eine Erfolgsgeschichte ist und viele Arbeitsplätze schafft. Seit dem Rückgang der Skikurse ging jedoch eine halbe Million potentieller Skifahrer verloren. Er bekennt, dass die Wirtschaft sich in der Vergangenheit zu wenig um die Lehrer/innen und Schüler/innen gekümmert hat. Das hat sich jetzt geändert und die Beteiligung an der Servicestelle ist das beste Beispiel. Die WKÖ wird bei finanziellen Problemen von Eltern ein Ansprechpartner sein. Er hofft, die Anzahl der Teilnehmer/innen an Schulschulskikursen innerhalb der nächsten fünf Jahre von 150 000 auf 200 000 pro Jahr zu erhöhen.

Während es zum Thema der PK keine Anfragen von Journalisten gab, wurde BM Darabos auf die laufende Diskussion rund um das Bundesheer und **BM Schmied** auf ihre Einigung mit BM Karl bezüglich der Mittleren Reife angesprochen. Für BM Schmied ist das ein wichtiger Schritt, da es sich um keine zusätzliche Hürde oder punktuelle Prüfung handeln wird, sondern dem Abschlusszeugnis nach der Neuen Mittelschule und der AHS Unterstufe größere Aussagekraft verleihen soll. Das konventionelle Zeugnis wird um Aussagen durch die Bildungsstandards, Portfoliodokumentationen und Berichte der verpflichtenden Berufs- und Bildungsberatung ergänzt.

Bei sehr konstruktiven Gesprächen mit den Landesschulratspräsidenten kam es zur Einigung die Neue Mittelschule etappenweise einzuführen und die Lehrpläne von Neuer Mittelschule und AHS Unterstufe noch weiter anzugleichen. Auch Finnland hat 10 Jahre für seine Schulreform gebraucht.